

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint am allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Einzelhefte 10 Pf. In den Postämtern und Buchhandlungen des Reichs. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Abnahme der Zeitung der Verlagung des Tagesblattes, Rüdolfsplatz 10, Dresden. Wilsdruff, den 3. März 1933

Wilsdruffer Tageblatt Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Wilsdruff, den 3. März 1933

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rosten behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 53 — 92. Jahrgang Teleg.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2610 Freitag, den 3. März 1933

Einholung des Präsidenten Roosevelt.

Am 4. März 1789 trat in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Verfassung in Kraft. Seitdem finden Präsidentenwechsel in den „Staaten“ immer an einem 4. März statt. Ein solcher Präsidentenwechsel vollzieht sich in feierlichen Formen, wie es der Bedeutung der Sache und des Tages entspricht, aber es ist nicht richtig, daß — wie vielfach behauptet wurde — besonderer Prunk entfaltet wird, und daß die Übernahme der Präsidentenschaft durch den neuen Präsidenten einer Krönungsfeier gleiche.

Natürlich strömen aus allen Teilen der Union und selbst aus anderen amerikanischen Ländern, so besonders aus Kanada und Mexiko, Fremde in großer Zahl nach Washington, um der Einführung des Präsidenten in sein Amt beizuwohnen. Washington erwartet für Sonnabend einen Zug von mindestens 50.000 auswärtigen Zuschauern. Die Eisenbahnhöfe haben hunderte Extrazüge bereitgestellt. In amtlicher Eigenschaft erscheinen Vertreter hoher Staats- und Kommunalbehörden, Gouverneure, Mitglieder des Obersten Gerichtshofes, Bürgermeister, und selbstverständlich auch die Mitglieder des diplomatischen Korps. Außerdem zeigt Washington das Bild eines Feiertages, und zum Feiertag gestaltet sich der 4. März auch in allen anderen Orten des Landes bis in die stillsten Winkel. Die öffentlichen Gebäude und viele Privatgebäude tragen Flaggen und Blumenkranz, und es gibt militärische Paraden und am Abend feierliche Beleuchtungen. In den Kirchen und in anderen Betrieben finden Festgottesdienste statt, und das ganze Volk ist in Feststimmung und bereit für einen Tag die Sorge um „business“, um das Geschäft.

Nachstimmungs voll pflegt die Fahrt des Präsidenten zum Kapitol, wo der Erwählte des Volkes den Eid auf die Verfassung leistet, zu sein. Es ist eine große Affaire, mit militärischer Eskorte, Musik und allem, was sonst noch dazu gehört, eine Affaire, an der sich die ganze offizielle Welt in Gala bereitet. Vor der feierlichen Eidesleistung findet ein Gottesdienst statt. Dann schwürdt der Präsident, daß er als höchster Beamter des Staates die Verfassung getreu halten werde zum Wohl des Landes, das ihm die höchste Würde verliehen habe. Den Eid nimmt der Vorsitzende des Obersten Gerichtshofes ab. Präsident Roosevelt wird, wie es heißt, den Eid auf die Familienbibel der Roosevelts, die aus dem Jahre 1670 stammt, ablegen. Eine zweite Eidesformel macht den Präsidenten zum obersten Befehlshaber aller Streitkräfte der Union. Auf die Zeremonie der Eidesleistung folgt im Kapitol die erste große Gratulationsfeier in der in Amerika üblichen Weise, d. h. mit recht vielen Händedrücken, die der Präsident über sich ergehen lassen muß. Die Antrittsrede Roosevelts soll, wie berichtet wird, nur 12 Minuten dauern.

Den Festtag beschließt ein großes Festessen im Festsaal des Weißen Hauses und ein Ball. Da inzwischen draußen in der Stadt und draußen im ganzen Lande mehr oder minder prächtige Feuerwerke mit Raketen, Feuerbädern, Knallschüssen und anderen lauten Feuerwerkskörpern, die nicht ganz ungefährlich sind, abgebrannt werden, ist selbstverständlich. So etwas gehört in den „Staaten“ zu jeder größeren Festlichkeit. Und auch eine ausgiebige Hellamebeleuchtung der großen Geschäftshäuser, Banken, Hotels und Theater gehört dazu!

Der zurücktretende Präsident Hoover wird sofort nach der Amtsübergabe vom Bahnhof Union Station in Washington nach New York abfahren. Er hat bereits auf einem Passagierdampfer Plätze für eine Reise durch den Panamakanal nach San Franzisko belegt. Er beabsichtigt, sich unterwegs mit Tiefseeforschungen zu beschäftigen.

Hoovers Abschied.

Aus dem „Weißen Haus“ in Washington, dem Palais des amerikanischen Staatspräsidenten, scheidet ein Mann, dem ein Wilson-Schiedsal befohlen war. In seines Vorgängers allzu schwachen Händen lagen die Geschicke einer kriegszerwühlten Welt, die nach einem wahren Frieden schrie, — aber er vermochte diese Geschicke nicht zu meistern, so daß der Welt ein solcher Frieden in Versailles beschieden wurde. Und als Wilson wieder nach Washington zurückgekehrt war, da wandte sich sein Volk von ihm und bald tauchte er hinab in das politische Dunkel.

Auch Hoover muß jetzt das „Weiße Haus“ verlassen, begleitet von dem eifigen Schweißen seiner ehemaligen Freunde und empfangen von einem Volksurteil, das sich bei den Präsidenten- und den Parlamentswahlen des vergangenen Novembers mit größter Schärfe gegen ihn ausgesprochen hatte. Er war gewählt worden, als in Amerika die Wirtschaftskrise ihre volle Entfaltung gewonnen hatte, — und bei seinem Abschied ist sie verrotten, verdorrt! Dem scheidenden Präsidenten blieb eines versagt, was sein Volk aber von ihm verlangte: ein sichtbarer Erfolg im Kampf gegen die furchtbare Wirtschaftskrise, in dem Versuch, von den noch stehenden Trümmern der amerikanischen Wirtschaft alles zu retten

1500 Mann Hilfspolizei für Sachsen.

Weitere Ermächtigung für Gemeinden.

Die sächsische Regierung hat die Aufstellung einer staatlichen Hilfspolizei verfügt, die bei besonderen Notständen zur Entlastung der ordentlichen Polizeikräfte dienen soll. Sie hat die Kommunalpolizeibehörden ermächtigt, in gleicher Weise zu verfahren. Die Hilfspolizei wird grundsätzlich nur unter Führung der ordentlichen Polizei tätig werden und in erster Linie gewisse einfachere Aufgaben, wie den Schutz öffentlicher Gebäude, Polizeianstalten und lebenswichtiger Betriebe zu übernehmen haben. Zunächst werden bei den staatlichen Polizeibehörden Formationen in Stärke von insgesamt 1500 Mann eingerichtet.

Als Hilfspolizisten dürfen nur persönlich einwandfrei, zuverlässige, nationalgesinnte Deutsche eingestellt werden, die 21 bis 45 Jahre alt und ortsanfällig sind und die eine Ausbildung mit der Schutzwaffe nachweisen. Die Hilfspolizei wird aus staatlichen Beständen mit Schirmmützen, Mänteln, ohne Dienstgradabzeichen, und wenn nötig mit Mantel ausgestattet und bewaffnet. Sie wird durch eine weiß-grüne, mit der Aufschrift „Staatliche Hilfspolizei“ und mit dem Dienststempel der staatlichen Polizeibehörde versehenen Armbruste besonders erkenntlich gemacht. Der Hilfspolizeidienst ist ein ehrenamtlicher, jedoch wird für Dienstleistungen über sechs Stunden eine tägliche Aufwandsentschädigung von 3 Mark gezahlt.

Sausuchung im Sächsischen Landtag.

Dresden, 2. März. Das Presseamt des Dresdner Polizeipräsidiums teilt mit: Zur weiteren Bekämpfung der kommunikativen Gefahr hat heute mit Genehmigung des Landtagspräsidenten eine Durchsuchung der kommunikativen Landtagsstrafzettel zur Beschaffung lebender Räume im Landtagsgebäude stattgefunden. Das bei dieser Durchsuchung vorgefundene Material wird zur Zeit noch gesichtet.

Leipziger Messe ohne jede Störung.

Amlich wird aus Berlin eine Mitteilung verbreitet, in der es unter anderem heißt: „Die Feinde des nationalen Deutschland sind zu ganz raffinierten Methoden der Beunruhigung übergegangen, nachdem ihnen ihr gefährliches Treiben in der Presse unterbunden worden ist.“

Seute versucht man, die Leipziger Messe in Mißkredit zu bringen, indem geflüchtlich das Gerücht verbreitet wird, daß diese Veranstaltung gestört werden würde.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß selbstverständlich kein wahres Wort an diesem Gerücht ist und die Leipziger Messe ohne jede Störung stattfinden wird, so daß für keinen Besucher der Messe, sei es aus dem Inlande, sei es aus dem Auslande, irgendwelche Schwierigkeiten entstehen werden.

Die Regierungsstellen werden wie immer den Messeveranstaltungen jede nur mögliche Förderung zuteil werden lassen und die Messebesucher vor allen Verjucken einer Störung des Messebetriebes durch infundabile Elemente schützen. Darüber hinaus wird gegen die Verbreiter dieser Gerüchte mit aller Schärfe vorgegangen werden.“

Die Hilfsmagnahmen für die Notstandsbezirke.

Amlich wird mitgeteilt: In Ausführung der Beschlüsse des Reichskabinetts über Einleitung von Hilfsmagnahmen auf dem Lebensmittelsgebiet zugunsten von Notstandsbezirken sind die beteiligten Reichsressorts dahin übereingekommen, daß rund 40.000 Zentner Butter und 700.000 Zentner Roggen unentgeltlich vom Reichsernährungsministerium der notleidenden Bevölkerung dieser Notstandsbezirke alsbald geliefert werden. Arbeitsloß und sonstige Hilfsbedürftige sind es, denen die neue Aktion zugute kommen wird. Daneben sollen auch die Bauern in den besonders notleidenden Weidgebirgsgegenden, in denen Brotgetreide nicht angebaut wird, Mehl aus Roggen erhalten.

Die Hilfsmagnahmen werden in Verbindung mit Geldern und Gemeinden durchgeführt werden. An diese liefert das Reich unentgeltlich die genannten Lebensmittel. Der einzelne Unerfahrene würde also lediglich die entstehenden Unkosten (z. B. Packlohn und Wähllohn) zu tragen haben, wobei zu hoffen ist, daß durch Entgegenkommen der Länder, Gemeinden und der freiwilligen Wohlfahrtsvereine sich für die Bedürfnisse weitere Vergünstigungen erzielen lassen. Die Verhandlungen mit den beteiligten Stellen sind eingeleitet worden.

Was er bei seinem Scheiden hinter sich läßt, ist wirtschaftlich ein Trümmerfeld, an dessen Rande heute etwa 20 Millionen Arbeitslose stehen. Denn Hoovers Kampfmethode gegen die amerikanische Wirtschaftskrise hat versagt und mußte versagen, weil er auf das zum Hochkapitalismus emporgetriebene Wirtschaftssystem seines Landes gerade das Gegenteil dessen anwenden wollte, was das Grundprinzip dieses auf dem freien Wettbewerb und der eigenen Verantwortung aufgebauten Systems ist: „Du sollst nicht stügen, was stürzt!“ Hoover aber baute stoverhaft eine riesenhobe Wollmauer rings um sein Land — und erreichte damit gar nichts! Denn die Welt, die an Amerika nichts mehr verkaufen sollte, konnte bald auch nichts mehr von ihm kaufen. Die Arbeitslosigkeit, der industrielle und landwirtschaftliche Zusammenbruch verstärkte sich vielmehr, und bald war auch die Unmöglichkeit einer amerikanischen „Antarktis“ sichtbar, mit der Hoover eine Zeit hindurch spielte.

„Du sollst nicht stügen!“ — aber überall im Inland, frachenden, einstürzenden Gebäude der amerikanischen Wirtschaft ließ Hoover goldene Stützbalken einziehen und begleitete dieses Tun mit Wünschen, die Hoffnungen, Mut, Initiative erwecken sollten, aber doch nur auf einen — Resignationismus hinausliefen. Anstatt die Tiefenklüfte der eingefrorenen Kreditrückströmung beiseitezuschieben oder zu zertrümmern, bemühte er sich, sie mit der Flamme hemmungsfester Kreditverweigerung aufzutauen. Wären diese Methoden der Krisenbekämpfung nicht angewendet worden, dann hätte es vielleicht schon vor zwei Jahren ein eisiges Trümmerfeld infolge eines radikalen Zusammenbruches gegeben, aber — man wäre schon seit zwei Jahren beim Wiederaufbau. An die Stelle eines Endes mit Schreden setzte Hoover den Schreden ohne Ende, und im Kampf gegen die Krise wurde er zum Krisenverlängerer. Schlimmer noch war es, daß dieses verhängnisvolle Beispiel auch bei den Regierungen anderer Länder Nachahmung fand. Mit denselben Mitteln.

Ein Mann geht ins Dunkel des politischen Nichts, geschlagen im Kampf gegen eine Entwicklung, die er hätte beschleunigen müssen, um sie wenden zu können. Auf ihm lastet bei seinem Scheiden die Schuld, die Förderung des Tages, wie Goethe jag, nicht erkannt zu haben, lastet auch das Schicksal, das heute um gewollt, es aber nicht erreicht zu haben.